

Liebe Soldaten und Kameraden der kurhessischen Heimat!

Zum 6. Male in diesem Kriege feiern wir das Weihnachtsfest, wahrhaftig eine „Kriegsweihnacht“. Stärker noch als in den vergangenen Jahren steht das Schicksal des Entscheidungskampfes über diesen festlichen Tagen. Aber wenn auch lauter Jubel und sorglose Heiterkeit nicht ihre Stimmung kennzeichnen, sie verlieren dadurch nicht etwa ihren Sinn. Die schönste Bedeutung des Weihnachtsfestes tritt gerade jetzt hervor.

Seit uralten Zeiten ist das Fest der Weihnacht, die Wintersonnenwende, für unser deutsches Volk der Ausdruck seines Glaubens an die im Leben waltenden Gesetze der göttlichen Allmacht, die sich in dem Geschehen der Natur ebenso wie im menschlichen Dasein offenbaren. Göttlicher Wille bestimmt die Vergänglichkeit des Einzelnen, aber auch die Ewigkeit des Volkes. Durch Familie und Sippe, durch Ahnen und Enkel ist der Einzelmensch mit dem Ewigen verbunden und zum Dienst an ihm berufen. In seine Verantwortung und in seinen Willen ist es gelegt, dieses große göttliche Gesetz zu erfüllen — und so sein Schicksal zu meistern — oder zu verraten und damit sich selbst preiszugeben.

Es ist deshalb kein Zufall, sondern ein Zeugnis für die tiefe Einsicht unseres Volkes in die großen, gottgewollten Lebenszusammenhänge, wenn im Mittelpunkt der Weihnachtszeit immer die Familie, besonders aber Mutter und Kind, gestanden haben.

Der Sieg des Lichtes über die Dunkelheit ist vom deutschen Menschen immer als Sinnbild dafür erlebt worden, daß er allein durch Kampf, Opfer und Arbeit den Sieg des wirklich Großen, Edlen und Anständigen erringen kann. Auch das Leben eines Volkes ist nur dann unvergänglich, wenn seine Menschen an die unzerstörbare Kraft und an den Auftrag ihrer Nation auf dieser Welt glauben und sich dafür bis zum Letzten einsetzen. Die Vorsehung schenkt nicht das Leben, sondern segnet den Menschen und das Volk, die sich durch Kampf und Arbeit das Leben verdienen. So schließt das Weihnachtsfest beides in sich ein, unsern Glauben an die Unvergänglichkeit des Volkes und unsere Pflicht, für dieses Ewige zu kämpfen.

Deshalb wird das Weihnachtsfest im 6. Kriegsjahr unseren Glauben an den Sieg des deutschen Lebens und der deutschen Sache umso heller und klarer aufleuchten lassen, je größer die Prüfung ist, in die uns das Schicksal stellt. Wo auch immer im großen deutschen Reich, in der Familie oder in der Kameradschaft, das Licht am Weihnachtsbaum entzündet wird, soll es von diesem Glauben und diesem deutschen Willen künden, soll es Ausdruck unserer Schicksalsgemeinschaft und unserer Liebe zur Heimat sein, die uns umso teurer ist, je mehr sie von Gefahren umdroht erscheint.

Inmitten der Härte dieses Krieges bekennen wir uns zu dem Wort des Führers: „Wer im Unglück bricht, ist zum Glück nicht bestimmt.“ Denn der Krieg ist für uns die Zeit der Bewährung unseres Volkes, die darüber entscheidet, ob wir reif, stark und groß genug sind für ein tausendjähriges deutsches germanisches Reich der Zukunft.

Unser Bekenntnis zum Sieg des Lebens über alle Mächte der Auflösung und Zersetzung ist gleichzeitig unser Dank gegenüber allen deutschen Soldaten, die in diesem Krieg für unser Volk ihr Leben ließen, aber auch gegenüber allen Männern, Frauen und Kindern, die in der Heimat durch den feindlichen Bombenterror fielen. Ohne ihr mahnendes Opfer würde Deutschland nicht sein. Wir aber wollen uns bemühen, durch unser eigenes Handeln ihrer würdig zu sein. Die von Schmerz und Leid betroffenen Familien aber sollen gerade in der Weihnachtszeit das Bewußtsein einer großen deutschen Volkskameradschaft haben.

Viele Männer und Frauen, aber auch Jungen und Mädchen können Weihnachten nicht im Kreise ihrer Familie feiern, weil sie die Pflicht an einem anderen Platze festhält. Auch dieses Opfer an Familienglück wird einmal seine Früchte tragen: Nur ein deutscher Sieg wird der deutschen Familie wieder die Möglichkeit geben, Weihnachten im eigenen Kreise feiern zu können.

Wir denken am deutschen Weihnachtsfest besonders an unsern Führer. Wenn unser deutsches Volk noch einmal aus dem Zusammenbruch des November 1918 sich erheben konnte, wenn aus der Versklavung von Versailles und St. Germain ein Großdeutsches Volksreich erwuchs, wenn an die Stelle von Verzweiflung und Untergang sich für Deutschland wieder eine große Zukunft eröffnete, wenn wir heute noch als Volk leben, dann verdanken wir es ihm allein. Was er für uns vor und in diesem Kriege geleistet hat, wird erst einer späteren Zeit vollkommen offenbar werden. Wir haben es oft genug mindestens gehaut, daß er allein in manchen Gefahren und Krisen unser Volk vom Abgrund hinweggerissen hat. Wir glauben aus tiefstem Herzen daran, daß wir mit ihm und durch ihn siegen werden. Die wunderbare Errettung des Führers am 20. Juli d. J. ist für uns alle ein untrügliches Zeichen göttlicher Allmacht und Vorsehung. Den Dank für die Erhaltung des Führers können wir einzig und allein durch eine aufrechte und feste Haltung, durch Gläubigkeit und Tapferkeit des Herzens, durch Beispiel und Vorbild in unserer Arbeit abstaten.

Durch mich grüßt Euch die NSDAP. Kurhessens und Eure ganze Heimat. Unsere besten Wünsche gelten Euch auch für das neue Kampfjahr 1945. Wir danken Euch für Euren Einsatz und Eure Bereitschaft, für Führer, Volk und Heimat bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen und sind gewiß, daß jeder Mann und jede Frau, jeder Junge und jedes Mädchen in Kurhessen durch höchste Pflichterfüllung den Taten der Frontsoldaten sich würdig erweist. An dieser Front und Heimat umfassenden Kameradschaft wird der Ansturm unserer Feinde scheitern. Die Stunde wird kommen, das ist uns absolute Gewißheit, in der wir das deutsche Weihnachtsfest in einem durch Sieg freien, großen und mächtigen Reich begehen werden.

Heil Hitler!

Euer

Karl Gerland, Stellv. Gauleiter.